

– KURZPORTRÄT –

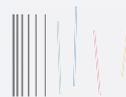


»Haus der Stadtgeschichte Waiblingen«
zwischen »Galerie Stihl Waiblingen« (li.) und »Kunstschule Unteres Remstal« (re.)

Das »Haus der Stadtgeschichte Waiblingen« befindet sich in einem imposanten Fachwerkhaus aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und wurde im Mai 2014 mit neuer Ausstellungskonzeption wieder eröffnet.

**Haus der
Stadtgeschichte**
Waiblingen

Kontakt:
Haus der Stadtgeschichte Waiblingen
Weingärtner Vorstadt 20
71332 Waiblingen
Tel. 07151 5001-680
E-Mail:
haus-der-stadtgeschichte@waiblingen.de


Kunstschule Unteres Remstal

Kontakt für Führungen:
Kunstschule Unteres Remstal
Weingärtner Vorstadt 16
71332 Waiblingen
Tel. 07151 5001-180
E-Mail:
kunstvermittlung@waiblingen.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 14-18 Uhr | So 11-18 Uhr | Mo geschlossen | Eintritt: frei

A) Wie wird gesammelt, dokumentiert, ausgestellt?

Bürgerschaftliche Anfänge im 19. Jahrhundert

• Der heutige Sammlungsbestand hat seine Anfänge in der »Waiblinger Museums-gesellschaft«, die Ende des 19. Jahrhunderts begonnen hatte, »Waiblinger Altertümer« zu sammeln. Später wurde diese Tätigkeit vom »Heimatverein Waiblingen« übernommen, der 1938 ein erstes Museum im »Nonnenkirchle« einrichtete. 1962 erfolgte ein Umzug in das »Alte Dekanat«. Unter dem Namen »Heimatmuseum Waiblingen« erfuhr die angewachsene Sammlung eine zeitgemäßere Präsentation. Einrichtung und Betreuung erfolgten ehrenamtlich durch den »Heimatverein«.



1938, erstes Waiblinger Museum im Nonnenkirchle (li.) und 1962, »Heimatmuseum Waiblingen« (re.) im Alten Dekanat.

Museum als städtische Einrichtung

• 25 Jahre später gingen Sammlungsbestand und Trägerschaft an die Stadt Waiblingen über. Erstmals wurde ein hauptamtlicher Museumsleiter mit einer Neukonzeption beauftragt. 1992 eröffnete das »Museum der Stadt Waiblingen«, nunmehr untergebracht im so genannten »Großen Haus«, einem aufwendig renovierten Fachwerkhau-



»Großes Haus« vor der Sanierung (li.) und 1992 als »Museum der Stadt Waiblingen« (re.).

• Eingeflossen in die damalige Konzeption ist auch die langjährige Haus- und Architekturgeschichte dieses ehemaligen Gerberhauses. Für die vorbildliche Sanierung und Dokumentation wurde die Stadt mit einem Preis von »Europa Nostra« ausgezeichnet.

• Wiederum fast 25 Jahre später war unter veränderten museumspädagogischen und didaktischen Prämissen abermals eine Neukonzeption geboten. Die Eröffnung als »Haus der Stadtgeschichte« erfolgte mit einem großen Geschichtsfest auf dem Galerieplatz und war der Höhepunkt des Themenwochenendes »Baden-Württemberg

schreibt Geschichte« im Rahmen der »Waiblinger Heimat-tage 2014«. Vorangegangen war auch eine barrierefreie Umgestaltung, der Anbau eines Aufzugs sowie die brandschutztechnische Ertüchtigung des Hauses.



Mai 2014: Eröffnung »Haus der Stadtgeschichte«.

Sammlungsschwerpunkt heute

• Sammlungsschwerpunkt des »Hauses der Stadtgeschichte« ist wieder der stadtgeschichtliche Kontext. Das vorherige, stark von Volkskunde und Alltagsgeschichte geleitete Sammlungsverständnis des »Museums der Stadt Waiblingen« hatte den Bestand auf ca. 30.000 Gegenstände angewachsen lassen.

Bei Neuerwerbungen, bei Angeboten aus der Bevölkerung, Schenkungen, der Abwicklung von Gewerbe- und Industriebetrieben usw. wird daher immer nachgefragt, inwiefern diese Gegenstände ein Stück Stadtgeschichte bewahren, Bedeutung für das Stadtgedächtnis haben oder besondere Geschichten von und über Waiblinger Menschen erzählen, deren Denken und Handeln illustrieren oder auch deren Schicksale belegen.

Aus diesem stadtgeschichtlichen Sammlungsverständnis leitete sich auch Exponate-Auswahl der jetzigen Dauer-ausstellung ab. Eigens dazu entwickelt wurde das neue Format »Exponatgeschichte[n]«: Mehrseitige Flyer, die einzelne Exponate besonders hervorheben, können mit nach Hause genommen oder in Klassensätzen Verwendung im Schulunterricht finden.



Exponatgeschichte[n]

Flyer über das Festtagsgeschirr der 1941 aus Waiblingen deportierten Jüdin Berta Kahn. Das Silbergeschirr hatte sie ihrer Vermieterin zur Aufbewahrung anvertraut und war erst 2010 in deren Nachlass wieder aufgetaucht.

- Der vormals erfolgreiche Aspekt der Haus-, Architektur- und Bewohnergeschichte wurde in der neuen Dauerausstellung berücksichtigt und erweitert.



Auch Bauhistoriker und Denkmalpfleger interessieren sich für die sichtbar gemachten unterschiedlichen Fachwerk-Gefachefüllungen im »Haus der Stadtgeschichte«

- Neu hinzugekommen sind auch besondere Angebote einer kindgerechten Vermittlung. Entworfen wird dieses museumspädagogische Programm von Fachkräften der benachbarten »Kunstschule Unteres Remstal«.

B) Regionale Besonderheiten in Kultur, Historie, Wirtschaft oder Region

Einblicke in die Ortsgeschichte und in das Leben und Arbeiten in früherer Zeit

- »Leben und Arbeiten in Waiblingen« kann als thematische Klammer im neuen »Haus der Stadtgeschichte« betrachtet werden. Dies gilt für das Haus und seine Vergangenheit als »Gerberei« genauso wie für die Wirtschafts- und Industriegeschichte der Stadt, aus der in den letzten zwei Jahrhunderten etliche innovative Produkte hervorgegangen sind – denkt man nur an die tonverarbeitende Industrie, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Stadt den Beinamen »Stadt des guten Tons« einbrachte.

Alle weiteren stadtgeschichtlichen Besonderheiten werden im nachfolgenden Abschnitt über die »Art und Aufbereitung der Präsentation« angesprochen.

C) Art und Aufbereitung der Präsentation

- Die Dauerausstellung im »Haus der Stadtgeschichte« zeigt die Stadtgeschichte von der Römerzeit bis heute – nicht chronologisch, sondern mit den Leitthemen »Wirtschafts- und Hausgeschichte«, »Leben und Arbeiten«, »Aufbruch und neue Wege«.

Somit präsentiert sich die Ausstellung als ein System von Zeitschnitten und Zeitsprüngen: »Zeitschnitte« sind Momentaufnahmen, wobei ein Thema (z.B. Handwerk) unter vielen verschiedenen Aspekten und Fragestellungen

zu einem genau definierten Zeitpunkt beleuchtet wird. »Zeitsprünge« hingegen sind als diachrone Darstellungen eines Themas zu verstehen, das über einen langen Zeitraum verfolgt wird.

Dabei wird es bei den Zeitschnitten von der Ausstellungsebene 1 bis in die Ausstellungsebene 3 immer »moderner«, was sich auch an der Materialität der Präsentation widerspiegelt: Das Mobiliar bei »Handel und Handwerk« ist aus Holz, und die Lampenschirme sind aus Korbflecht; beim Zeitschnitt »Maschine und Massenprodukt« dominiert Metall und beim Thema »Globalisierung« wurden Kunststoffe und indirekte Beleuchtungsformen gewählt.

Die gesamte Schau verteilt sich über drei, auch über einen Aufzug erreichbare Ebenen, zehn Räume und ihre Korridore. Nachfolgend die Räume im Einzelnen:

Raum 1.2 –

»Erbauen und Entwickeln« (Stadtmodellraum)

- Hier findet der erste Zugriff auf Stadtgeschichte und Stadtentwicklung über eine sinnliche Annäherung statt: Ein audiovisuell aufwendig animierte dreidimensionales Stadtmodell aus den 1950er Jahren ermöglicht als dominierendes Exponat Einblicke in die Entwicklung der Stadt
- Parallel dazu bietet ein Bronzemodell vor dem Haus auch Sehbehinderten eine Orientierung des Gehörten durch Abtasten.



Multimedial bespieltes Stadtmodell



Stadtmodell für Sehbehinderte.

Raum 1.3 – »Handwerk und Handel«

• Der historische Gewölbekeller widmet sich dem ersten Zeitschnitt: »Handwerk und Handel«. Stellvertretend gezeigt wird das Gerberhandwerk, das in diesem Haus lange betrieben wurde.

Neben Rohstoffen, Produkten und Werkzeugen sind Exponate zur sozialen Dimension dieser Produktionsart zu sehen, z.B. Zunftzeichen und Zunftfahnen.

Ein sinnliches Erlebnis stellen Fell- und Lederstücke sowie Eichenlohe zum Fühlen und Anfassen dar. Riechen kann man an den Gerbstoffen Chromsalz und Fischöl. Ein Kurzfilm zeigt die Arbeitsschritte in einer historischen Rotgerberei.



»Handwerk und Handel« im Gerberraum.

Raum 2.1 – »Herrschen und Verwalten«

• Waiblingen ist eine der ältesten württembergischen Landstädte und war Jahrhunderte lang als Sitz einer Amts- und später Kreisverwaltung ein regionales Herrschafts- und Verwaltungszentrum. Die Ausstellung orientiert sich an Schlüsselbegriffen des Raumthemas wie »Justiz«, »Herrschaft«, »Verwaltung«, »Öffentlichkeit«, »Demokratie« und »Steuern«.

Diesen Begriffen sind die Exponate zugeordnet. Sie reichen von herzoglichen Urkunden, einer Wahlurne aus dem 19. Jahrhundert, über die erste Schreibmaschine der Stadtverwaltung, Symbole der NS-Herrschaft bis zur Urkunde über die Erhebung zur Großen Kreisstadt.

Zu einer beliebten »Hands-on-Station« entwickelte sich eine mechanische Schreibmaschine, die gern von Kindern (und nicht nur diesen) bedient wird.



Mittelalterliche Halsgeige und Leibfesseln zum Thema Justiz

Raum 2.2 – »Zeit zum Glauben und Zeit zur Arbeit«

• Lange haben Kirchenglocken und kirchlich geprägte Zeitstrukturen den städtischen Tagesablauf gesteuert. Mit der Industrialisierung kamen öffentliche und private Uhren und Zeiterfassungsgeräte hinzu und haben den Alltag neu strukturiert. Jetzt bestimmte die Uhr gnadenlos den Rhythmus von Arbeit und Freizeit.

Der Wandel des Lebens mit der Zeit wird an vielerlei Exponaten deutlich: Kirchenglocken und sakrale Gegenstände, öffentliche Uhren und industrielle Taktgeber. Ein Klangteppich unterstützt den Eindruck des Zeitenwandels.

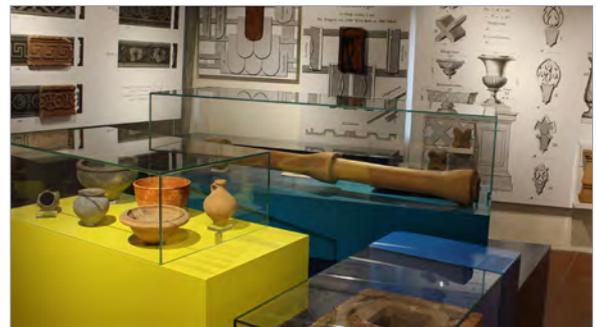
Beliebt ist die funktionierende Stechuhr der Firma Kaiser, an der sich Kinder bei Führungen ein- und ausstempeln.



Ausstellungsraum »Zeit zum Glauben und Zeit zur Arbeit«.

Raum 2.3 – »Formen und Brennen« – Waiblingen als als »Stadt des guten Tons«

• Seit der Römerzeit haben in Waiblingen Tongewinnung und -bearbeitung Tradition. Daher reichen die Exponate über einen Zeitraum von rund 2000 Jahren, von römischen Krügen über Bihl'sche Röhren und Feierabendziegel bis zu modernen Dachpfannen in erstaunlicher Vielfalt.



»Formen und Brennen«: Waiblinger Tonprodukte seit der Römerzeit.

Raum 2.4 – »Maschine und Massenprodukt«

• In diesem »Zeitschnitt« zur Industriegesellschaft steht die veränderte Arbeits- und Lebenswelt durch die aufkommende Industrialisierung im Fokus. Firmen, die Waiblingens Wirtschaftsgeschichte und das Stadtbild maßgeblich geprägt haben, jedoch nicht mehr existieren, werden vorgestellt.

Hierfür stehen z.T. sehr imposante Exponate (z.B. ein Teil eines Gewächshauses der »Großgärtnerei Münz«), zur Verfügung. Weitere Schwerpunktfirmen sind die »Möbel-fabrik Oppenländer«, die »Remstal-Quellen« sowie die »Maschinenfabrik Roller«. Zur Firma Münz werden auch Filme angeboten.



»Maschine und Massenprodukt«: Industrialisierung in Waiblingen.

Raum 3.1 – »Erholen und Ertüchtigen«

• Jahrhunderte lang haben Bauern im Winter, wenn die Feldarbeit ruhte, am Webstuhl gearbeitet. »Freizeit« als bewusste Alternative zur Arbeit und Erholungszeit für breite Bevölkerungsschichten ist eine Erfindung des Industriezeitalters.

In diesem Raum wird in drei Teilbereichen exemplarisch gezeigt, wie in Waiblingen Freizeit in den letzten rund 200 Jahren verbracht wurde:

1. sozusagen »in eigener Regie«, bei Spiel und Handarbeit, in der Natur, in und auf der Rems,
2. in Vereinen und beim Sport,
3. mit kirchlichen Aktivitäten.

Zu sehen sind Sportgeräte, Musikinstrumente, Plakate, Vereinsfahnen und ein Film. Halbtransparente Wandfolien zeigen Zeitungsanzeigen Waiblinger Vereine und Fotos aus den Fotoalben der Vereinsmitglieder.



»Erholen und Ertüchtigen«: Freizeit in Waiblingen.

Raum 3.2 – »Erinnern und Erzählen«

• Die Obere Bohlenstube ist der Geschichte des Hauses und seiner Bewohner gewidmet. Ehemalige Hausbewohner, Gäste oder Personal »erzählen« in Hörspielen von verschiedenen Zeiten im Haus.

Außerdem bleibt die Bohlenstube als intakter historischer Raum selbst ein Exponat. Sie kann darüber hinaus mit wenigen Handgriffen für interne Besprechungen hergerichtet werden. Neuerdings wird hier sogar geheiratet.



»Erinnern und Erzählen«: »Hörspiele« in der Bohlenstube

Raum 3.3 – »Umbrüche und Aufbrüche«

• Gezeigt werden die großen Einschnitte und Umbrüche in der Waiblinger Geschichte, z.B. Pestwellen, der »Arme Konrad« 1514, der Stadtbrand 1634, das Hungerjahr 1816 und nicht zuletzt die beiden Weltkriege und ihr Umfeld. Dabei soll neben der Darstellung der Geschehnisse auch gezeigt werden, wie es den Menschen in Waiblingen immer wieder gelungen ist, einen Neuanfang für sich und ihre Stadt zu schaffen.

Die Reihe der Exponate ist sehr vielfältig. Sie reicht von Relikten des Aufstands vom »Armen Konrad« 1514 und des Stadtbrandes 1634 über Auswandererlisten, Erinnerungstücken an die Toten der Weltkriege und der NS-Diktatur bis hin zu »Notgeld« aus der Weimarer Republik, einem durchschossenen Soldbuch eines gefallenen Waiblinger Soldaten sowie einem aus der Rems geborgenen Maschinengewehr.

Der Zyklus endet mit einem Notofen aus einem der Waiblinger Flüchtlingslager und dem symbolischen Schlüssel zur Eröffnung der »Rinnenäckersiedlung« als Neubaugebiet, in dem sich vor allem Flüchtlinge niedergelassen haben.



Durchschossenes Soldbuch eines gefallenen Waiblinger Soldaten.

Raum 3.4 – »Waiblingen weltweit« (Globalisierung und weltweite Kommunikation)

• Die Arbeits- und Lebenswelt wandelt sich auch in Waiblingen in atemberaubendem Tempo. Firmen, gestern noch erfolgreich, verschwinden und andere steigen auf. Nicht mehr die lokalen Märkte und Beziehungen sind wichtig, sondern auch Entwicklungen am anderen Ende des Globus.

In diesem »Zeitschnitt« steht die Entwicklung weltweit vernetzter Waiblinger Firmen wie »Stihl«, »Kaiser« und »Bosch« im Mittelpunkt. Es wird aber auch gezeigt, wie diese trotz aller weltweiten Orientierung in Waiblingen »verwurzelt« blieben.

Neben der weltweit erfolgreichen Waiblinger Industrie wird die Waiblinger »Fagottmanufaktur Moosmann« als weltweit gefragter Vertreter des Waiblinger Handwerks gezeigt.

Exponate sind Werbefilme Waiblinger Unternehmen im Wandel der Zeit, Produktbeispiele und Verpackungen aus aller Herren Länder.

Ein besonderes Highlight ist eine Verpackungsmaschine aus den 1960er Jahren, die aus Ersatzteilen von der Lehrwerkstatt der Firma Bosch zusammengesetzt und von der Firma Bosch dem »Haus der Stadtgeschichte« zur Verfügung gestellt wurde.



Waiblinger Weltfirmen: global erfolgreich, lokal verwurzelt.

Überall im Haus – »Waiblinger Gesichter«

• Wie ein Roter Faden ziehen sich durch die Flure im ganzen Haus kleine Ausstellungseinheiten, mit denen einzelne Personen vorgestellt werden, die in Waiblingen geboren sind oder gelebt haben. Mit ihnen bekommt Geschichte ein menschliches Gesicht, was wiederum die Identifikation und persönliche Auseinandersetzung erleichtert.

Es ist oft überraschend, welche interessanten Persönlichkeiten für die »Waiblinger Gesichter« Pate gestanden haben. Wer kennt schon Irina Bente, eine in den 1940er Jahren bekannte Löwenbändigerin? Oder Tom Jack, den größten Entfesselungskünstler nach Houdini?



»Waiblinger Gesichter«

D) Lebendige Darstellung und Besucherfreundlichkeit durch Einsatz didaktischer und pädagogischer Hilfsmittel

Barrierefreiheit

• Besucherfreundlich ist das Haus durch seine barrierefreie Zugänglichkeit sowie einen Aufzug, der zu allen Ausstellungsebenen führt. Hinzu kommt für Sehbehinderte ein dreidimensionales Bronzemodell der Stadt.

Möblierung

• Die Räume selbst sind so sparsam wie möglich möbliert, um auch das »Haus als Exponat« selbst nicht zu erdrücken. Die Anzahl der Exponate wurde zugunsten ihrer Aussagekraft und Originalität zurückhaltend geplant – niemand wird »erschlagen«. In der überwiegenden Mehrzahl wurden dreidimensionale Objekte ausgewählt, »Flachware« nur in bedeutenden Fällen.

Lesefreundlichkeit

• Lesetexte gibt es in drei »Ebenen«: Am Türsturz zu jedem Raum befindet sich eine große Metalltafel mit einem Übersichtstext über das Raumthema. An den Ausstellungsmöbeln findet sich ein Text zum Thema der Exponate, und an den Exponaten selbst findet sich jeweils eine knappe Erläuterung.

Bei aller wissenschaftlichen Korrektheit sind die Texte so knapp und anschaulich wie möglich gehalten.

Anschaulichkeit und Medien

- Ein absolutes Highlight der Ausstellung sind die aufwendig audiovisuell animierten Stadtmodelle in der Ebene 1. Ein größeres zeigt die Altstadt um 1830, daneben ein kleineres die Stadtentwicklung ins Umland bis 1938. Unter der Decke befinden sich zwei HD-Beamer, die auf Flüsse, Gebäude, Straßenverläufe usw. Farben und Strukturen projizieren, und dies in einer sehr realistischen Art und Weise: Die Rems beginnt zu fließen, Häuser scheinen in Flammen aufzugehen (Dreißigjähriger Krieg), und Autos fahren durch die engen Altstadtstraßen.



Animation »Wasserversorgung« der Waiblinger Altstadt.

Im Zusammenklang mit der Erzählung der Stadtgeschichte aus Sicht des Flusses Rems (mit der Stimme einer Stuttgarter Schauspielerin) entsteht so eine 12minütige audiovisuelle Schau, die kleine wie große Besucher in ihren Bann zieht und einen ersten Einstieg in die Stadtgeschichte leistet.



Beispiel Video-Station.

Video- und Audio-Installationen gibt es in weiteren Räumen, z.B. ein Kurzfilm über den Gerbprozess oder ältere Werbefilme Waiblinger Firmen. Ein »Klangteppich« unterlegt das Thema »Zeitmessung und Fortschritt«. In der »Bohlenstube« erzählen fik-

tive und nachgewiesene Hausbewohner aus den vergangenen fünf Jahrhunderten Episoden aus dem Leben und Arbeiten im Haus aus ihrer ganz persönlichen Sicht.

Museumspädagogik

- In jedem Ausstellungsraum befindet sich an einem der Präsentationsmöbel eine Klappe, hinter der museumspädagogische Materialien lagern, welche die Führungskraft hervorholen und einsetzen kann.

Wichtig für die Wissensvermittlung vor allem für Kinder ist außerdem »Remsi«. Dabei handelt es sich um eine sehr ansprechend und gewitzt gestaltete Handpuppe, welche eine Ratte darstellt. Dass quasi eine Ratte durchs Haus führt, hängt damit zusammen, dass bei den Renovierungsarbeiten in den 1980er Jahren ein solches Tier mumifiziert im Haus aufgefunden wurde. Ratten haben also schon immer im Haus gelebt und haben demnach auch viel zu erzählen. „Remsi“ kommt bei den kleinen Besucherinnen und Besuchern außerordentlich gut an und garantiert eine lebendige, kurzweilige und kindgerechte Vermittlung.



»Remsi« (li.) und ihr »Vorbild«: die bei der Renovierung des Hauses aufgefundene mumifizierte Ratte (re)..

Kinder besuchen das Museum zumeist in Gruppen – über den Kindergarten oder die Schule. Im Raum 2.2 können sie sich an der Stempeluhr ein- und beim Verlassen des Hauses ausstempeln und so ihren Besuch dokumentieren. Auch die Quizkarten aus den verschiedenen Räumen und alles weitere, das sie hergestellt und bearbeitet haben, können sie mit nach Hause nehmen.

Bürgerschaftliche Verankerung

- Das »Haus der Stadtgeschichte« war von Anfang an als Ort mit großer bürgerschaftlicher Verankerung gedacht und soll vor allem Kindern und Jugendlichen Geschichte lebendig vermitteln.

- Eine zentrale Rolle spielt dabei die »Kunstschule Unteres Remstal«, welche für das umfangreiche museumspädagogische Begleitprogramm sorgt. Hier ergeben sich unschätzbare inhaltliche Synergien, zumal die Kunstschule nicht nur über museumspädagogisches Personal verfügt, sondern auch über entsprechende Arbeitsräume.

- Die Buchungen der Führungen und des museumspädagogischen Programms erfolgt ebenfalls über die Kunstschule, welche dies auch für die »Galerie Stihl Waiblingen« leistet. Außerdem liegen Haus der Stadtgeschichte, Kunstschule und Galerie nur wenige Schritte voneinander entfernt rund um den Galerieplatz – eine einzigartige Situation, die befruchtend wirkt, denn alle drei Häuser stimmen ihre Angebote aufeinander ab und profitieren voneinander.

E) Wahrheitsgetreue und objektive Geschichtsvermittlung

- Zum Team des »Hauses der Stadtgeschichte« gehören mit dem Leiter und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter zwei studierte Historiker und mit einer hauptamtlichen und einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin zwei studierte Volkskundlerinnen. Sie alle haben die Ausstellung gemeinsam mit Gestaltern entwickelt und sorgen mit ihrer professionellen Arbeit für ein größtmögliches Maß an historischer Korrektheit der Darstellung. Dabei gilt die Devise: So professionell wie nötig und so verständlich wie möglich.

In der alltäglichen Arbeit der Inventarisierung und Einordnung der Exponate leistet das Museumsteam auch

einen wissenschaftlichen Beitrag zur Geschichtsforschung.

In den in dieser Form einmaligen Flyern zu einzelnen Exponaten, den »Exponatgeschichte(n)« bietet das »Haus der Stadtgeschichte« eine kontinuierlich wachsende Reihe von wissenschaftlichen Erläuterungen zu einzelnen Schlüsselexponaten, die im Haus der Stadtgeschichte zu sehen sind.

F) Wechselnde Ausstellungen und Sonderausstellungen



- Eine noch so gut gemachte Dauerausstellung kann das Publikum nicht auf Dauer begeistern und binden. Deswegen werden auch Wechselausstellungen zu Sonderthemen oder Vertiefungen zu Themen der Dauerausstellung angeboten.

Dadurch bieten sich auch Gelegenheiten, nach und nach mehr Exponate aus den Depots zu zeigen.

Einladungskarte zur Sonderausstellung »Kriegsende 1945 in Waiblingen«.

G) Ehrenamtliche/hauptamtliche Tätigkeiten als ergänzendes Element

- Die hauptamtliche personelle Ausstattung des Hauses der Stadtgeschichte reicht nicht immer aus, um ein gleichbleibend qualitätvolles Programm zu garantieren. Daher spielt ehrenamtliches Engagement von Anfang an eine wichtige Rolle im Betrieb des Museums. Die Ehrenamtlichen stammen aus der Mitte der Stadtgesellschaft und bilden für uns auch eine Art »Kontrollgruppe« zur Wirksamkeit und Attraktivität des musealen Angebots.

Schon im Vorfeld der Konzeptionsarbeiten, Jahre vor der Eröffnung, hat sich eine Arbeitsgruppe aus den Reihen des Heimatvereins zusammengefunden, die wöchentlich zweimal mit mehreren Teams verschiedene Aufgaben im Museumsdepot übernimmt: Unter der Anleitung einer promovierten Archäologin wirken sie mit bei Inventarisierung, Pflege und Verpackung der Sammlungsgegenstände und führen die umfangreichen, noch verstreuten Bücherbestände der Archiv- und Museumsbibliothek in eine umfangreiche Abteilungsbibliothek zusammen, zusätzlich erfasst in einer Datenbank. Ohne

ehrenamtliche Unterstützung wäre auch die Durchführung von Veranstaltungen des »Haus der Stadtgeschichte« (Geschichtsfest, Tag des offenen Denkmals, Internationaler Museumstag etc.) kaum möglich.

H) Werbung (Faltblätter, Katalog, Jahresprogramm)

- Das »Haus der Stadtgeschichte« hat eine eigene Seite im Webangebot der Stadt Waiblingen, auf der die grundlegenden Daten (Anfahrtsweg, Öffnungszeiten etc.) sowie die jeweiligen Zusatzangebote zu finden sind.

Im Haus selbst liegt ein zweiseitiger Flyer aus, der auf der einen Seite das Museum mit seinen Kontaktdaten und Öffnungszeiten vorstellt und auf der anderen Seite auf das museumspädagogische Begleitprogramm durch die Kunstschule hinweist.

Derzeit laufen Aktivitäten, um noch mehr Lehrkräfte zu bewegen, das »Haus der Stadtgeschichte« als außerschulischen Lernort zu nutzen. Museumsleiter und wissenschaftliche Mitarbeiter besuchen hierfür die Fachkonferenzen in den einzelnen Waiblinger Schulen und stellen dort auch die Flyer »Exponatgeschichte[n]« vor.



Anzeigen hat das »Haus der Stadtgeschichte« zur Zeit im Reiseprogramm des »Schwäbischen Heimatbundes« sowie in der Zeitschrift »Schwäbische Heimat« geschaltet.

In den Waiblinger und Stuttgarter Tageszeitungen wird jeweils auf Veranstaltungen und Ausstellungen im Museum hingewiesen und auch ausführlicher berichtet.

Anzeige »Schwäbische Heimat«.

I) Ergänzende Aktivitäten, z.B. Familienprogramme, Heimattage

- Das Familienprogramm wird durch das Angebot der »Kunstschule Unteres Remstal« abgedeckt, bei dem z.B. bei einer Führung für Erwachsene gleichzeitig ein museumspädagogisches Kinderprogramm angeboten wird. Im Jahr 2014 war Waiblingen außerdem Gastgeberstadt der Heimattage Baden-Württemberg.

Aufgrund seiner besonderen Atmosphäre wird das Haus immer mehr für standesamtliche Trauungen gebucht, die in der »Bohlenstube« stattfinden.

In Vorbereitung befindet sich ein »Museumscafé«, das jeden ersten Sonntag im Monat geöffnet haben soll.